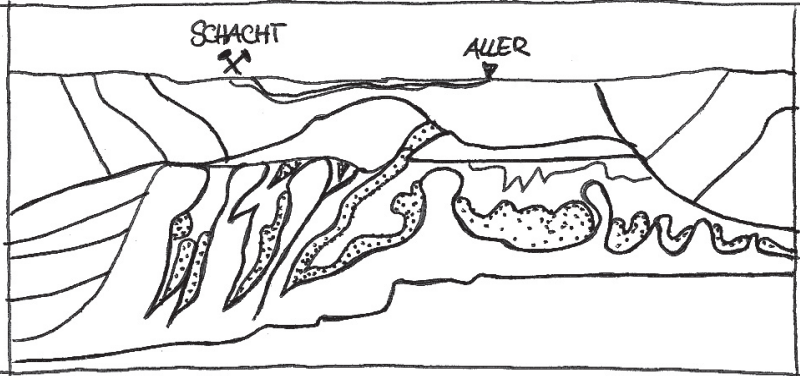
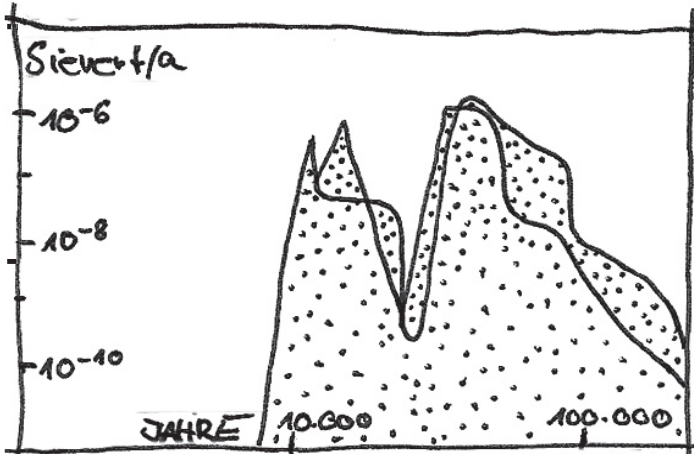


EINWENDUNGS GRÜNDE

WARUM DAS SCHLISSUNGSKONZEPT KEINE SICHERHEIT GARANTIEREN KANN.

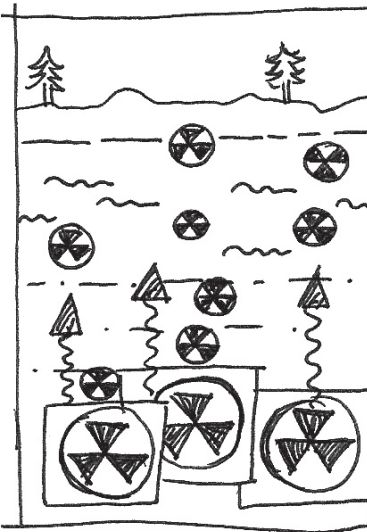
Langzeitsicherheit

Die internationale Atomenergieorganisation (IAEO) fordert, Atommüll 1 Million Jahre von der Biosphäre fernzuhalten. Anders das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS). Dem Betreiber des ERAM reichen für Morsleben auch knapp 10.000 Jahre, während derer angeblich, laut hoch spekulativer Modellrechnungen keine Radionuklide austreten werden.



Gestörte Geologie

Die Geologie in Morsleben erweist sich als völlig ungeeignet, um Radionuklide über lange Zeiträume von der bewohnten Erdoberfläche fernzuhalten. An den 1991 im Gutachten der Gruppe Ökologie* festgehaltenen Schwachstellen hat sich in dieser Hinsicht nichts geändert (Faltung der Salzschieben, Hauptanhydrid als Wasserleiter; viel zu geringe Mächtigkeit des aufgelockerten Salzes, hohe Durchbauung, unzureichende Datenlage, unzählige alte Bohrungen).

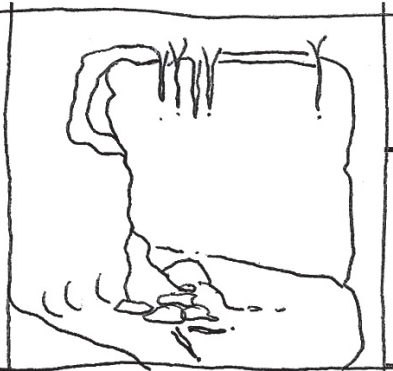
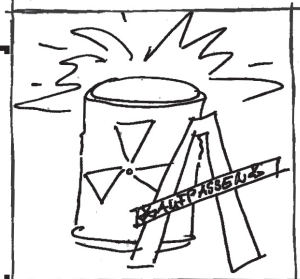


Grundwasserzulauf

An verschiedenen Stellen wurden Wasserzulaufe festgestellt. Die in Lager H aufgefangene Flüssigkeit konnte als oberflächennahes Grundwasser identifiziert werden. Hier ist der Weg der Radionuklide in die Biosphäre bereits vorgezeichnet.

Strahleninventar

Ein erheblicher Teil der radioaktiven Abfälle ist hier lediglich zur „Zwischenlagerung“ abgestellt worden. Obwohl sie problemlos entfernt werden könnten, sollen sie jetzt mit endgelagert werden. Skandal: Obwohl die Instabilität des ERAM damals längst bekannt war, erzwang die damalige Umweltministerin A. Merkel bis 1998 weiter Atom Müll einzulagern.



Löserfall

2001 stürzten 5.000 t Salzgestein von einer Decke. Aus diesem Anlass wurde mit aufwändigen Stabilisierungsarbeiten begonnen. Im März 2009 gab es erneut einen Löserfall - diesmal mit 500 t. An gleicher Stelle wird nun der Einsturz der gesamten Decke mit 20.000 t und damit Erschütterungen über Tage befürchtet. Bisher sind jedoch keine Störfallanalysen bekannt, die der Instabilität des Bergwerks Rechnung tragen.

*Quelle: Schwachstellenbetrachtung für das Endlager für radioaktive Abfälle Morsleben, Gruppe Ökologie, Hannover, Februar 1991, zum Download unter www.morsleben-kampagne.de verfügbar.

Kurzchronologie

- 1912 – 1969 Bergwerksbetrieb mit Kali- und Steinsalzabbau
- ab 1972 Endlager der DDR für schwach- bis mittelradioaktive Abfälle
- bis 1989 Einlagerung von insgesamt ca. 14.000 m³ Atom Müll
- 1990 – 1998 weitere 22.800 m³ Atom Müll eingelagert, durch Gericht gestoppt
- 2009 Auslegung der Planunterlagen vom 22.10. bis zum 21.12.

MORSLEBEN-
Kampagne